



Pressemitteilung • 11/2005

3. März 2005

Brustkrebs kompetent und interdisziplinär heilen

Zweites rheinland-pfälzisches Brustzentrum in Trier zertifiziert

In einer Feierstunde mit prominenten Gästen und Rednern aus Stadt und Land wurden dem Brustzentrum Trier in der Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen das Zertifikat der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Senologie sowie das Zertifikat nach DIN EN ISO 9001:2000 vom TÜV übergeben. Als zweites Krankenhaus in Rheinland-Pfalz mit zertifiziertem Brustzentrum ist für den Raum Trier eine interdisziplinäre Diagnostik und Therapie auf höchstem medizinischem Niveau gewährleistet.

Feiern und Informieren. Unter diesem Motto stand die offizielle Übergabe der Zertifikate an das Brustzentrum Trier im Ordensgebäude der Borromäerinnen. Nach der Eröffnung der Feierstunde durch Generaloberin Schwester Elisabeth Mues und dem Geschäftsführer Ralf Lunkenheimer betonte Bernard Schumann, Ministerialrat im Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit, RLP die Bedeutung eines Brustzentrums für die Region Trier: „Im Bereich der integrierten Versorgungssysteme ist Trier die Hauptstadt für die Region Trier“, so der Mainzer. In diesem Sinne begrüßte auch Oberbürgermeister Helmut Schröder die Zertifizierung des Trierer Brustzentrums. „Die gesundheitliche Versorgung in Trier ist einer der sechzehn Visionsbausteine, mit denen wir die Zukunft der Stadt Trier sichern können.“ Im Wettbewerb mit anderen Städten sei das Gesundheitswesen in Trier ein Alleinstellungsmerkmal, das auch in der europäischen Struktur hervorzuheben ist, so der OB weiter.

Als einen „lange gehegten Wunsch der Niedergelassenen“ bezeichnete Dr. Werner Harlfinger, Vorsitzender des Berufsverbandes der Frauenärzte e.V. RLP die Einrichtung des Brustzentrums und hob die „institutionelle, strukturelle Weiterentwicklung“ der Behandlung von Brustkrebspatientinnen vor. Dr. Heinrich Hackenberg, Vorsitzender des Berufsverbandes der Frauenärzte e.V. Region Trier wies auf die Chancen hin, mit Disease-Management Programmen (DMP) Brustkrebs „sehr viel, sehr gut und kompetent zusammenzuarbeiten“ sowie die psychologische Betreuung und Unterstützung zu gewährleisten. „Für die Brustkrebsbehandlung sind mit allen Krankenkassen Vereinbarungen gefunden worden“, so Friedhelm Ochs, Landesgeschäftsführer der Barmer Ersatzkasse (BEK RLP). Auch wenn es manchmal nicht einfach gewesen sei, stand das Wohl der Patientinnen immer im Vordergrund. „Das Zertifikat schafft Vertrauen in die Leistungen des Brustzentrums“, so der Vertreter der Krankenkassen.



Nach jazzigen Tönen der Trierer Jazzformation rythm-A-Nink referierte der Leiter des Brustzentrums Trier, Prof. Dr. Jürgen Hanker über die fächerübergreifende Zusammenarbeit im Brustzentrum „Während in den 70er Jahren noch radikale Brustamputationen durchgeführt wurden, wird heute Brusterhaltend behandelt“, so der Gynäkologe. „Dies ist nur interdisziplinär möglich.“ Für die Versorgung von 50 Prozent der Brustkrebspatientinnen des Regierungsbezirks Trier sei eine „fantastische Zusammenarbeit“ entstanden – zugunsten der Prognose der erkrankten Frauen.

Als zweiter Referent des Nachmittages sprach Dr. Gernot Maiwald, Facharzt für plastische Chirurgie und Auditor der Zertifizierungsstelle OnkoZert über die hohen Qualitätsanforderungen für die Früherkennung und Heilung der von Brustkrebs betroffenen Patientinnen, die durch die erfolgreiche Zertifizierung im Mutterhaus nun gesichert sei. Wesentlich für die Qualität seien nicht nur der Nachweis von Kennzahlen und Qualitätsmerkmalen, auch die jährliche Überprüfung der Zertifizierung sowie die regelmäßigen Fortbildungen der Ärzte garantierten die Beständigkeit der hohen Anforderungen.

Im abschließenden Vortrag hob Dr. Andreas Werner die Bedeutung der Psychosozialen Versorgung in den Brustzentren hervor. Der Koordinator für Integrierte psychosoziale Versorgung von Tumorpatienten am Tumorzentrum RLP umriss die Aufgabenfelder, die von der Patientenbetreuung und Fortbildung über Qualitätssicherung bis hin zur Entwicklung von psychoonkologischen Versorgungsmodellen reiche. „Frauen brauchen und wünschen diese Unterstützung“, so der Psychoonkologe. „Verzweiflung; Depression und Angst sind gängige psychische Folgen der Diagnose Brustkrebs.“

Brustkrebs ist der häufigste bösartige Tumor der Frau, jede neunte bis zehnte Frau in Deutschland ist betroffen. Im Brustzentrum Trier werden jährlich zwischen 150 und 200 neu erkrankte Frauen diagnostiziert, operiert und therapiert. Im Brustzentrum finden regelmäßig montags von 9-15.00 Uhr und mittwochs von 8-12.00 Uhr Sprechstunden statt. Sonstige Termine können unter der Telefonnummer 0651-9472632 vereinbart werden.

(74 Zeilen, 588 Wörter)



Dr. Gernot Maiwald (OnkoZert, rechts) übergibt die Zertifikate an Prof. Dr. Jürgen Hanker, Leiter des Brustzentrums Trier, den niedergelassenen Pathologen Dr. Mike Otto und Radiologe Dr. Günther Reinheimer (von links) aus Wittlich.